Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 153 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 5. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die beiden seit sieben Wochen vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann sind im australischen Busch lebend aufgefunden worden.

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Englandfahrt zurückgekehrt und in Friedrichshafen glatt gelandet.

* Bei kommunistischen Unruhen in Essen wurden drei Personen getötet.

Das Lächeln des Schmerzes.

Eindrücke aus den deutschen Alpen.

Zu einem schmalen Bächlein ist der einst so breite Strom der Reisenden geworden, die von Deutschland hinausziehen über die Grenze nach Süden, ins „Gottesländle", ins „heilige Land Tirol", in die Alpen. Einst, sogar noch vor ein paar Jahren, schätzte man die Zahl dieser deutschen Reisenden auf fast eine halbe Million, von ihnen zog allerdings ein beträchtlicher Teil weiter nach Südtirol und nach Italien. Damit war es aber vor einem Jahr ganz anders geworden: die schwüle Sonne des Katastrophensommers hatte den Zustrom der Reisenden aus Deutschland fast ausgetrocknet und jetzt merkt man noch viel stärker als damals die allgemeine Geldnot, die Wirtschaftskrise. Es bedarf keiner 100-Mark-Gebühr mehr, um die Grenzüberschreitung „ins Tirol" hinein halb oder ganz zu verhindern, — das wird durch die allgemeine Geldknappheit jetzt weit gründlicher besorgt!

Findet man dort, jenseits der deutschen Grenze, auch ein verändertes Land, veränderte Menschen? Hat Österreich, dieses besonders arg mißhandelte Stiefkind Europas im allgemeinen und des Völkerbundes im besonderen, tiefere, schärfere Elendsfurchen im Gesicht aufzuweisen? Und hat dieses Elend auch, wie in Deutschland, zu einer seelischen Verhärtung und damit zu politischen Explosionen geführt? Diese Fragen müssen bejaht werden, auch dann, wenn die Bewohner der österreichischen Alpenländer dem Touristen gegenüber ein „Lächeln unter Schmerzen" zur Schau tragen. Man verbirgt die brennenden Sorgen vor dem Besucher, der ja selbst die Sorgen ein paar Wochen daheim lassen will. Aber ein Blick hinter dieses mühsam genug gezeigte Lächeln offenbart sehr schnell den ganzen Umfang der deutschen Not in Österreich.

Das Wort von der „Fremdenindustrie" paßt auch heute noch nicht — gottlob nicht! — so ganz für und auf die deutschen Alpengebiete wie auf andere Länder. Dafür aber ist Österreich unter dem Druck schwerster materieller, nun schon Jahre dauernder Not um so stärker, wenn man so sagen darf: politisch „mobilisiert". Da die Parteien in diesem kleinen Sechsmillionenstaat vergeblich an den Gittern zu rütteln versuchten, hinter denen der Friedens„vertrag" von St. Germain diesen Rest des alten Habsburgerreichs eingesperrt hat, so fallen nach ungutem deutschen Brauch die Parteien um so wilder übereinander her. Natürlich brodelt es im „Wasserkopf" Österreichs, in seiner Hauptstadt Wien und um sie herum, ganz besonders bedenklich. Das Wählen ist schon lange zu einer Art gewohnten Sonntagsvergnügens geworden, — wenn man die ebenso gewohnten parteipolitischen Raufereien so bezeichnen will, bei denen übrigens mehrfach Militär zur Beruhigung der bis zur Weißglut gegeneinander erbitterten Gemüter eingesetzt werden mußte. Übrigens: das österreichische Bundesheer! 30 000 Mann hat man in St. Germain diesem Staate zugestanden, also unverhältnismäßig mehr als etwa Deutschland, das nach dieser Zahl nicht 100 000, sondern 300 000 Mann Reichswehr haben müßte. Aber die Jahre der furchtbaren Finanznot haben jene 30 000 Mann „Bundeswehr" zusammenschwinden lassen auf jetzt etwa die Hälfte, ja sogar, wie behauptet wird, auf weniger noch als 13 000 Mann, so daß Österreich tatsächlich vollkommen wehrlos ist gegenüber jedem Übergriff von außen her, so wehrlos wie kein zweiter Staat in Europa. Die einzige Waffe, mit der sich dieser Staat zu verteidigen, sein Recht auf Dasein zu erkämpfen sucht, ist sein — wachsendes Elend! Oder vielmehr: Dieses Elend ist schon so groß, daß sein weiteres Wachsen fast undenkbar erscheint.

Wir Deutschen im „Reich" wollten den deutschen Brüdern jenseits der Grenze helfen, aber Europa hat es ja verboten und verhindert. Europa sollte einmal besonders in den Alpengebieten die — Kirchhöfe besuchen, um zu sehen, was es mit jenem Verbot angerichtet hat; denn auffallend schnell mehrt sich die Zahl der im jugendlichen Alter Gestorbenen. Trotzdem ist der Mut der Verzweiflung zu rühmen, mit dem sich auch diese Deutschen wehren gegen die ihnen aufgezwungene Not. Vor dem Schatz ihrer Berge stehen sie mit jenem Lächeln des Schmerzes. Das Land Österreich, hauptsächlich agrarischen Charakters, leidet auch unter den furchtbaren agrapolitischen Bedrängnissen des europäischen Südostens, dessen vorderste nach Westen gerichtete Spitze es darstellt. All die sonstigen Schmerzen, die von den Worten oder vielmehr von den Tatsachen „Valuta", „Devisen", „Schillingskurs" usw. ausstrahlen und die letzten Endes nur ein furchtbares Einschrumpfen der Kaufkraft herbeiführten, haben auch dieselben Folgen für die Preise gehabt wie etwa in Deutschland. Immer schon waren die Alpengebiete ein verhältnismäßig billiges Land; heute sind sie das nicht mehr als je, und halb verschenkt an den Reisenden wird die Schönheit der deutschen Alpen. Aber man wird beinahe traurig, wenn man dieses Geschenk annimmt; denn es klebt etwas von dem Elend unserer deutschen Brüder daran. Auch wenn über den Spitzen und Graten, über den Firnen und Schneefeldern der Himmel leuchtet und die Sonne strahlt, so sieht doch das ein wenig schärfer blickende Auge des Besuchers überall die schwere schwarze Wolke furchtbarster Not, die über diesem unglücklichen Lande liegt.

Die Kluft in Lausanne

Ehre gegen Eitelkeit.

Ein nicht sehr erfreulicher Kampf mit Zahlen hat in Lausanne eingesetzt. Aber es hat den Anschein, daß besonders für Herriot nicht so sehr die Höhe der von Deutschland in die Wiederaufbaukasse zu zahlenden Summe im Mittelpunkt des Interesses steht, sondern daß dahinter die Aufrechterhaltung des „Prestiges" Frankreichs die Hauptrolle spielt. Dieses „Prestige", ein französisches Wort, für das es bezeichnenderweise keine deutsche Übersetzung gibt, war ja stets in der französischen Geschichte ein ausschlaggebendes Moment und bedeutet etwa die unumgängliche Rücksichtnahme auf die französische Nationaleitelkeit. Dieser Forderung muß Herriot jetzt doppelt nachzukommen suchen, da ihm in seinem Kabinett ernst Schwierigkeiten drohen. Zwanzig Abgeordnete der Radikalsozialistischen Partei, also der Partei des Ministerpräsidenten, haben im Finanzausschuß gegen die Finanzvorschläge der Regierung gestimmt. Diese Scharte muß Herriot auszuwetzen suchen und Lausanne soll ihm dazu erwünschte Gelegenheit geben. Sein Bestreben, von hier einen möglichst großen Erfolg mit nach Hause zu bringen, macht es wahrscheinlich, daß er mit verstärkter Hartnäckigkeit auf seinen Forderungen bestehen wird. Mag die Welt untergehen, wenn nur das französische Prestige gerettet wird! Nach französischen Mitteilungen hat denn auch Herriot die französische Delegation von Paris aus angewiesen, an den bisherigen Forderungen auf der für Deutschland untragbaren Beteiligung an der Wiederaufbaukasse mit vier Milliarden Mark festzuhalten und in den übrigen Punkten von dem ursprünglichen Gläubigervorschlag nicht abzuweichen.

In Konferenzkreisen besteht aber der Eindruck, daß man sowohl auf französischer wie auf englischer Seite einen erfolglosen Abbruch der Konferenz vermeiden will. Aus finanz- und handelspolitischen Gründen hält man eine Vertagung der Konferenz für völlig untragbar. Die gesamte internationale Lage wirkt sich zweifellos günstig für den deutschen Standpunkt aus, da die Gläubigermächte unter dem außerordentlich starken Druck der gesamten Wirtschaftskrise stehen und in den maßgebenden finanziellen Kreisen der Gläubigermächte dringend eine endgültige Regelung der Tributfrage gefordert wird. Ein Abbruch der Konferenz, der bereits mehrfach im Laufe der letzten vierzehn Tage unmittelbar bevorstand, ist nur aus diesen Gründen vermieden worden.

Deutschland muß fest bleiben, dann wird sich auch der Kampf zwischen Ehre und Leben auf deutscher Seite und Machthunger und Eitelkeit auf französischer Seite zu Deutschlands Gunsten entscheiden; aber schwere Prüfungen der deutschen Standhaftigkeit stehen noch bevor. Eine wirkliche Grundlage für eine Verständigung ist noch nicht gefunden und sie kann nur dadurch gefunden werden, daß unsere Gegner weitere Zugeständnisse machen.

*

Der Endkampf.

Der deutsche Standpunkt in Lausanne schriftlich dargelegt.

Reichskanzler von Papen hat in Lausanne dem Präsidenten der Konferenz, Macdonald, ein Schreiben überreichen lassen, in dem der Standpunkt der deutschen Abordnung zu dem Gläubigervorschlag schriftlich dargelegt wird. Das Schreiben enthält eine zusammenfassende Darlegung der Auffassung, die die deutschen Vertreter in den gesamten Verhandlungen der letzten Tage dem Gläubigervorschlag gegenüber dargelegt hatten, und umschreibt noch einmal den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in den zur Verhandlung stehenden Hauptfragen.

Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten über die deutschen Gegenäußerungen zu dem Gläubigervorschlag begannen sofort. Es fand zunächst eine Unterredung zwischen Macdonald und Germain Martin statt, an die sich eine geheime Sitzung der fünf Gläubigermächte anschloß.

Man vertritt in maßgebenden englischen Kreisen die Auffassung, daß die von Deutschland verlangte völlige Streichung des Teiles VIII des Versailler Vertrages (der Tribute und Kriegsschuldlüge) zu erreichen sei, weiter, daß in der Frage des Zusammenhanges zwischen den interalliierten Schulden und der Tributfrage der deutsche Standpunkt Berücksichtigung finden könnte ja, daß auch ein Entgegenkommen in der Frage der endgültigen Bedingungen für die Ausgabe der Bonds und der finanziellen Beteiligung Deutschlands an der Wiederaufbaukasse möglich sei — jedoch stößt die endgültige Festsetzung der Höhe dieser finanziellen Beteiligung Deutschlands auf große Schwierigkeiten, da die französische Regierung an der bisherigen Höchstgrenze von 4 Milliarden festhält und es nach englischer Auffassung außerordentlich schwierig ist, die französische Regierung von dieser Höchstsumme abzubringen.

Man befürchtet in englischen Kreisen, daß eine weitere Verminderung dieser Summe neue außerordentlich ernste

Schwierigkeiten für das Kabinett Herriot

schaffen könnte. Die weitere Vermittlertätigkeit Macdonalds in dieser Frage stoße auf große Schwierigkeiten, da alle bisherigen Vermittlungsvorschläge deutscherseits mit ungewöhnlicher Schärfe und Hartnäckigkeit abgelehnt worden seien und daher die Vermittlungstätigkeit Macdonalds jetzt nahezu erschöpft sei.

Jedoch ist diese englische Darstellung der Lage zweifellos rein taktisch zu bewerten. Die Engländer haben offenbar die Absicht, einen

Druck auf die deutsche Regierung auszuüben.

Der Endkampf um die vollständige Regelung der Tributfrage hat damit in voller Schärfe eingesetzt. Herriot, der ursprünglich erst am Mittwoch zurückkehren wollte, wird im Hinblick auf den Stand der Besprechungen bereits Dienstag wieder in Lausanne eintreffen.

*

Man wartet auf Herriot. — Der deutsche „Gegenvorschlag".

Die Tributverhandlungen sind am Montag bis zum Eintreffen Herriots am Dienstag ins Stocken geraten, da die französische Abordnung eine Stellungnahme zu den heute schriftlich Macdonald übermittelten deutschen Aeußerungen, die allgemein als deutscher „Gegenvorschlag" bezeichnet werden, abgelehnt hat. Man darf annehmen, daß in diesen schriftlichen Aeußerungen eine äußerste Zahlungsgrenze eine Rolle gespielt hat, bis zu der sich die deutsche Regierung unter bestimmten Voraussetzungen an dem Wiederaufbau Europas beteiligen zu können glaubt, wobei die Hauptbedingung sein müßte, daß Teil VIII des Versailler Vertrages samt dem berüchtigten Kriegsschuldparagraphen gestrichen wird und damit die ganze Tributfrage endgültig begraben ist. Unter diesen Umständen würde es sich also nur noch um eine deutsche Beteiligung an den Beerdigungskosten handeln. Von französischer Seite war die Summe von etwa zwei Milliarden genannt, die deutscherseits angeblich hierfür angeboten worden sei. Ein ausgesprochenes deutsches Angebot ist aber, wie berichtet, tatsächlich nicht erfolgt. Auch die Forderung auf Fallenlassen der weiteren Deutschland diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages dürfte nach wie vor eine Rolle spielen.

Die für Montag abend vorgesehenen Besprechungen zwischen Macdonald und den deutschen Ministern wurde deshalb abgesagt. Dagegen empfing Macdonald die Führer der sechs eingeladenen Mächte, Polen, Rumänien, Südslawien, Tschechoslowakei, Griechenland und Portugal, um mit ihnen die Frage der endgültigen Regelung hauptsächlich der Ostreparationen, zu behandeln. Der ungarische Außenminister Valko ist Montag abend hier eingetroffen.

*

Aufruf Herriots an das französische Volk.

Ministerpräsident Herriot hat am Montagabend folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen:

„Ich kehre nach Lausanne zurück, um dort nach bestem Können im Interesse Frankreichs und des Friedens die schweren Verhandlungen zu Ende zu führen. Ich hätte es vorgezogen, nach den wichtigen Vorgängen der beiden letzten Tage nicht nach dort zurückzukehren. Abere ich lasse mich nicht beirren und ich bewahre die Ruhe, die ich brauche. Unsere Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt ist, sieht sich einer undankbaren Aufgabe gegenübergestellt, inmitten ernster wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Und gerade um diese Schwierigkeiten zu beheben, muß sie das Gleichgewicht des laufenden Haushalts wiederherzustellen und die Bedürfnisse der Staatskasse decken. Ich habe mir im Laufe der letzten Woche darüber Rechenschaft abgelegt, daß dieses Werk unerläßlich ist. Die Augen auf dieses Ziel gerichtet, werde ich mich nicht einschüchtern lassen, wenn ich auch weiß, daß ich unangenehme Maßnahmen vorschlage. Es wäre geschickter gewesen, sie zu verzögern. Die Pflicht verlangt jedoch, daß sie unverzüglich durchgeführt werden. Ich erwarte von meinen Gegnern, daß sie sie mit Mut entgegennehmen, ebenso wie die Regierung selbst dringende gebieterische, wenn auch oft harte Notwendigkeiten annimmt. Ich habe Vertrauen in das Parlament und in die Nation."

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zum Unabhängigkeitstag ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt, er hoffe zuversichtlich, daß der durch die großzügige Botschaft an die Abrüstungskonferenz eingeleiteten Aktion im Sinne einer wahren Befriedung der Völker voller Erfolg beschieden sein möchte.

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun spricht über „Die Maßnahmen zur Sicherung einer angemessenen Verwertung der Getreideernte" am Mittwoch, dem 6. Juli, abends von 7.30—7.45 Uhr für alle deutschen Sender.

*

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat, wie erst jetzt bekannt wird, unter dem 27. Juni an den geschäftsführenden preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die großen Gefahren hinweist, die durch Einführung der Schlachtsteuer gerade im jetzigen Augenblick heraufbeschworen würden. Diese Gefahren er-

blick Goerdeler nicht allein in der Steigerung der Fleischverkaufspreise und der zu erwartenden Abwälzung der Steuer auf die Verbraucher, sondern auch in den politischen Auswirkungen dieser Steigerung, zumal wenn der Termin der Steigerung annähernd mit dem Erlöschen des Reichskommissariats für Preisüberwachung zusammenfalle.

*

In der Öffentlichkeit ist hier und da die Befürchtung geäußert worden, daß Reisen nach dem deutschen Osten angesichts zu erwartender Verwicklungen gefährlich seien. Diese Befürchtungen sind völlig unbegründet, da von irgendwelchen kommenden Verwicklungen nicht die Rede sein kann. Reisen nach dem deutschen Osten sind ebenso gefahrlos wie nach irgendeinem anderen Teile Deutschlands.

*

Das Protektorat über den Nationalen Deutschen Automobilklub hat Kaiser Wilhelm in Doorn übernommen.

Umzug in der Wilhelmstraße.

Der Reichspräsident wechselt vorübergehend seine Wohnung.

Über der alten Reichskanzlei in der Wilhelmstraße weht die Standarte des Reichspräsidenten von Hindenburg. Im eigentlichen Reichspräsidentenpalais sollen jetzt nämlich die schon lange dringend notwendigen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Aus diesem Grunde hat Reichspräsident von Hindenburg vorübergehend seine Wohnung mit der alten Reichskanzlei getauscht. Hier wohnte bis zu seinem Sturz Reichskanzler Brüning. Der neue Reichskanzler von Papen hat noch keine Wohnräume in der Wilhelmstraße bezogen.

Der Zeitpunkt für die Abreise des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Neudeck ist nunmehr auf Dienstag abend festgesetzt worden.

Aus den preußischen Landtagsausschüssen.

Erntefinanzierung. — Fremde Weine.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtages nahm einen nationalsozialistischen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, gemeinsam mit der Reichsregierung rechtzeitig einen Erntefinanzierungsplan vorzuarbeiten, der den landwirtschaftlichen Betrieben langfristige, geringverzinsliche Erntebergungskredite in ausreichendem Maße zur Verfügung stellt und die Verwertung der Ernte zugunsten der Erzeuger sichert. Es soll verhindert werden, daß die vom Staat zur Erntebergung zur Verfügung zu stellenden Mittel zum Objekt der Spekulation an der Getreidebörse werden.

Angenommen wurde weiter ein Antrag der Zentrumspartei auf Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine. Es soll danach auf die Reichsregierung zwecks Unterbindung der lawinenartig anschwellenden Einfuhr ausländischer, angeblich zur Vermutweinherstellung bestimmter und zum entsprechend niedrigen Zollsatz verzollter Weine eingewirkt werden. Außerdem soll auf die Kontingentierung der Einfuhr ausländischer Weine hingewirkt werden.

Weiter wurde ein Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, unter gleichzeitiger Einwirkung auf die Reichsregierung im Rahmen eine großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausreichende Mittel für Meliorationszwecke bereitzustellen, ohne dabei Mittel und Bürgschaften der Kreise und Provinzen als Voraussetzung zu verlangen. — Ferner fand ein deutschnationaler Antrag Annahme, der eine Reihe von Maßnahmen zur Behebung der Notlage und zur Sicherung der deutschen Gartenbauwirtschaft fordert. — Durch Annahme von Anträgen der Deutschnationalen und des Zentrums wird das Staatsministerium ferner u. a. ersucht, auf ein stärkere Senkung der Zuckersteuer für diejenige Zuckermenge hinzuwirken, die zur Verbesserung, Haltbarmachung und Verarbeitung deutscher Früchte und deutscher Weine und für die Erhaltung der Imkerwirtschaft erforderlich ist.

Der Hauptausschuß über Polizeimaßnahmen.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich mit Anträgen, die sich in der Hauptsache gegen das Vorgehen der Polizei bei verschiedenen Anlässen richten. Zunächst wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, sofort die Verfügung aufzuheben, nach der den preußischen Behörden und auch den Gerichtsvollziehern verboten wird, amtliche Bekanntmachungen in den Zeitungen mit bestimmter politischer Weltanschauung zu veröffentlichen.

Die gleiche Mehrheit stimmte dem nationalsozialistischen Antrag zu, wonach dem Berliner Polizeipräsidenten erneut eingeschärft werden soll, daß Polizeibeamte den Boden der Universitäten und sonstigen Hochschulen grundsätzlich nur mit vorheriger Erlaubnis des zuständigen Rektors betreten und dort Amtshandlungen vornehmen dürfen und daß Polizeibeamte auf alle Fälle beim Betreten von Hochschulen stets äußerlich als Polizeibeamte erkennbar sein müssen.

Ein Antrag auf Amtsenthebung der beim Aufzug der Skagerrak-Wache in Berlin die Aufsicht führenden Beamten wurde dem Polizeiuntersuchungsausschuß überwiesen, nachdem es bei der Besprechung darüber zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Dr. Hamburger (Soz.) und dem Abgeordneten Hinkler (Nat.-Soz.) gekommen war, der erklärte, daß er von Juden, auch wenn sie Abgeordnete seien, keinerlei Belehrungen entgegennehme. An den gleichen Ausschuß wurde der nationalsozialistische Antrag überwiesen, den Kölner Polizeipräsidenten sofort seines Amtes zu entheben, weil er verantwortlich für das Vorgehen von Polizeikommandos am 19. Juni in Köln gewesen sei, die ohne hinreichenden Grund Nationalsozialisten, Stahlhelmer und andere Fußgänger mit Gummiknüppeln überfallen und teilweise sehr schwer verletzt hätten.

Für ein Branntweinverbot am Wahltag.

Gegen Auswüchse der Wahlpropaganda.

Der Reichsminister des Innern hat bei den Landesregierungen angeregt, entsprechend dem Vorgehen bei der Reichstagswahl 1930 und der Reichspräsidentenwahl 1932 zu erwägen, ob sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Reichsteile empfiehlt, für den Tag der Reichstagswahl und den Vortag den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein zu verbieten.

Ferner hat der Reichsminister des Innern die Aufmerksamkeit der Landesregierungen auf den Aufruf des Deutschen Bundes Heimatschutz gegen die Verschandelung des Heimatbildes durch Auswüchse der Wahlpropaganda gelenkt. Er hat zur Erwägung gegeben, ob sich nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen polizeiliche Vorschriften zum Schutze des Heimatbildes und des Denkmalschutzes wie des Schutzes des Eigentums überhaupt gegen die Auswüchse der Wahlpropaganda empfehlen.

Die Betreuung der Schulentlassenen.

Bei Minister Hirtsiefer in seiner Eigenschaft als stellvertretender Ministerpräsident sprachen die Vertreter der drei Spitzengewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften und des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine vor, um ihre Wünsche für eine schulische Betreuung der Schulentlassenen, die keine Arbeitsstelle finden können, und der beschäftigungslosen Lehrlinge wie der arbeitslosen an- und ungelernten Jugendlichen vorzutragen. Diese Wünsche gingen dahin, für die Schulentlassenen an den Volks- und Berufsschulen besondere Klassen oder Kurse derart einzurichten, daß den verschiedenen Interessen und Veranlagungen der Jugendlichen entsprochen werden kann.

Der Minister erwiderte darauf, daß in den preußischen Ressorts bereits zu gleicher Zeit Erwägungen nach dieser Richtung hin angestellt seien, und daß er die Wünsche der Gewerkschaften mit Nachdruck fördern wolle. Die Notlage der Jugendlichen, die bei den heutigen Verhältnissen nach der Entlassung aus der Schule kein Unterkommen finden oder in einer Lehrstelle nicht mehr weiter beschäftigt werden können, erfordere gebieterisch schulische Maßnahmen, denen sich das Staatsministerium im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeiten nicht verschließen werde.

Forderungen zu Arbeitsdienst und Siedlung.

Eine Reichsführertagung des Jungdeutschen Ordens beschäftigte sich mit den Fragen des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Siedlung. Die Sachbearbeiter aus den einzelnen Landesteilen berichteten über die Erfahrungen, die in über 130 jungdeutschen Kolonnen des Freiwilligen Arbeitsdienstes sowie in der jungdeutschen Siedlungsarbeit gemacht worden sind. Auf Grund dieser Erfahrungen wurden folgende Forderungen aufgestellt:

„Für den freiwilligen Arbeitsdienst müssen außer den Arbeitslosen besonders alle Jugendlichen bis zu 25 Jahren zugelassen werden. Die Frage der Bedürftigkeit darf nicht einengend für die Ausdehnung dieses Gebietes wirken. Die zulässige Dauer für den Arbeitsfreiwilligen muß von 20 Wochen auf mindestens ein Jahr, für die Leiter von Arbeitsgruppen auf vier Jahre verlängert werden. Die geplante Schaffung eines Reichskommissariats und eines Beirats für freiwilligen Arbeitsdienst im Reichsarbeitsministerium wird grundsätzlich begrüßt, aber jede parteipolitische Besetzung abgelehnt. In einzelnen Arbeitsbezirken ist es möglich, ein Viertel aller Arbeitslosen im Arbeitsdienst zu umfassen, im ganzen Reich müßte es möglich sein, wenigstens die Hälfte dieses Prozentsatzes einzusetzen."

Die Führer des Jungdeutschen Ordens befaßten sich ferner mit der Siedlung. Es wurde umgehende Freigabe der zwei Millionen Morgen des nicht mehr sanierungsfähigen Großgrundbesitzes im Osten für die Siedlung zu erträglichen Preisen gefordert. Auch die jetzige Reichsregierung habe die Pflicht, das Versprechen der Regierung Brüning zur bäuerlichen Aufsiedlung dieser Ländereien einzulösen. Die preußische Staatsregierung müsse ferner das Versprechen, 200 000 Morgen Domänenland kostenlos für die Siedlung zur Verfügung zu stellen, sofort durchführen.

Nur 6 Millionen für den Harzer Bergbau.

Die Grundlage für die Weiterführung der Betriebe nicht erschüttert.

Die Reichsregierung hat bei der Verabschiedung des Reichshaushalts durch Notverordnung die verschiedenen Änderungswünsche des Reichsrates nicht berücksichtigt. Damit ist auch die Erhöhung des Fonds für die Erhaltung des Metallerzbergbaues

von sechs auf acht Millionen Mark abgelehnt

worden. Es bleibt also bei der ursprünglich vorgesehenen Reichssubvention von sechs Millionen Mark. Minister Klagges teilt nun auf Anfrage mit, daß die braunschweigische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß mit der Gewährung der Subvention in Höhe von 50 Prozent für die Betriebe des Harzer Bergbaues die Grundlage geschaffen sei, um die Betriebe weiterzuführen. Auf diesem Standpunkt werde die Regierung verharren. Wenn auch zu bedauern bleibe, daß die Reichsregierung der Erhöhung der Subvention nicht zugestimmt habe, so sei doch keineswegs die Grundlage erschüttert, um die Betriebe aufrechterhalten zu können.

Drei Todesopfer in Essen.

Wie jetzt feststeht, wurden bei den kommunistischen Ausschreitungen in Essen drei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Getöteten sind ein Schupowachtmeister, ein Nationalsozialist und ein Kommunist.

Bei den Angriffen kommunistischer Sportler auf Polizeiabteilungen in Essen-Bergerhausen wurde ein Polizeibeamter tödlich verletzt. Die Polizei machte mehrmals von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei sind 24 Personen verletzt worden, darunter eine Anzahl schwer. Ein Überfallkommando der Schutzpolizei wurde an der Ecke der Matthias- und Josephstraße von mehreren Personen angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Beamten feuerten Schüsse ab. Durch einen dieser Schüsse wurde der 24 Jahre alte Hans Schneider getötet. In der Nacht zum Montag wurden wiederholt Polizeistreifen von Kommunisten angegriffen. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Streifschuß leicht verletzt. Aus einem von Essen nach Hagen fahrenden, mit roten Sportlern besetzten Sonderzug wurde auf einen Sonderzug, der vom Dortmunder Reichskriegertag kam, geschossen. Hierdurch wurde ein Kriegervereinsmitglied leicht verletzt. Beim Absuchen eines Sportplatzes der roten Sportler wurden sechs Pistolen, zwei Scheintodpistolen, zwei Dolche, zwölf Messer, zwei Schlagringe und zwei Totschläger gefunden. Außerdem eine Menge Pflastersteine, die in Papier eingedreht waren.

Moskau sieht Kriegsgefahr.

Kalinin über die Aufgabe der russischen Jugend.

Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, erklärte in einer Ansprache auf einer Konferenz der kommunistischen Jugend, Rußland brauche den Frieden. Es wolle keinen Krieg führen, sondern alle Kräfte für die Erfüllung des zweiten Fünfjahresplanes einsetzen.

Leider aber, so erklärte Kalinin weiter, sei die Kriegsgefahr gegenwärtig sehr bedrohlich. Höchste Aufgabe der russischen Jugend müsse es sein, die Regierung in ihrer wirtschaftlichen und politischen Arbeit zu unterstützen.

Der Viehmarkt unter dem Druck der Schlachtsteuer.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die fleischproduzierenden und -verarbeitenden Kreise die Einführung einer Schlachtsteuer für ganz Preußen mit ihren unangenehmen Begleiterscheinungen, zu der noch die durch Notverordnung verkündete Salzsteuer hinzukommt, die am 1. Juli in Kraft trat.

Die Schlachtsteuer

mußte beunruhigend wirken und ist auf alle Fälle als eine sehr unglückliche Maßnahme zu bezeichnen. Sie ist nicht allein produktionsfeindlich, sondern erschwert vielmehr den Absatz landwirtschaftlicher Produkte, für dessen Förderung die Regierung seit Jahren Millionen opfert. Jede unnötige Verteuerung auf diesem Gebiete erleichtert nicht, sondern erschwert den Absatz inländischer Produkte.

Auf dem Rindermarkt

war die Entwicklung der Preise, besonders in der ersten Hälfte des Monats Juni, nicht nur für Ochsen, sondern auch für Kühe und Bullen fester. In der zweiten Hälfte des Monats glichen sich die Preise wieder aus, um gegenüber dem Vormonat mit einer Erhöhung von einem Pfennig zu schließen. Färsen und Kühe haben auf einigen Märkten im Preise wieder nachgegeben.

Die Zufuhren an Kälbern waren zwar nicht so reichlich als im Vormonat. Bei der verringerten Nachfrage sind aber die Preise weiter um 5—6 Mark gesunken. — Noch ungünstiger gestaltete sich vorübergehend

der Schafmarkt,

der wesentlich höhere Auftriebe als im Mai zu verzeichnen hatte, aber gegenüber dem Vorjahre doch geringere Zufuhren aufweist. Nachdem die Preise auch für Wolle weiter gedrückt blieben, herrscht in landwirtschaftlichen Kreisen wieder eine fast hoffnungslose Stimmung.

Der Schweinemarkt

wies die größten Preisschwankungen auf. Nach wie vor ist die Lage sehr verworren, zumal festgestellt wurde, daß die Forschungsstelle den Bestand um anderthalb Millionen Schweine zu niedrig einschätzte. Berlin mit den größten Auftrieben ist als der Markt, der fast die niedrigsten Preise aufzuweisen hatte, zu bezeichnen. — Auf dem

Zucht- und Nutzviehmarkt

war die Nachfrage nach guten Milchkühen etwas besser. Auch sonst war das Geschäft etwas lebhafter. Gegen Schluß des Monats trat eine Abschwächung ein, so daß die Preisbesserung wieder verlorenging. Die Weiden befinden sich fast durchweg in sehr gutem Futterzustand. Das Vieh entwickelt sich prächtig und das Wetter ist nach wie vor günstig. Die ersten Weidetiere erscheinen bereits auf dem Markt.

Die Zufuhren an Ferkeln und Läuferschweinen waren im Berichtsmonat in der ersten Hälfte nur gering, in der zweiten Hälfte war das Angebot in Ferkeln etwas stärker, so daß auch die Preise stark abflauten. Die Preise für Läufer entsprachen der Tendenz auf dem Schlachtviehmarkt. Sie haben gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich im Preise angezogen. Die Nachfrage nach Ebern war wieder etwas stärker, während Sauen wenig gesucht waren.

Die Aussichten für die Zukunft sind infolge der ungünstigen Wirtschaftslage zur Zeit wenig günstig. Die verminderte Kaufkraft hält in erhöhtem Umfang an und dürfte die Lage auch weiterhin entscheidend beeinflussen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. Juli 1932.

Dein Reisegepäck.

In der größten Reisezeit des Jahres können ein paar Winke über Reisegepäck durchaus nötig, nützlich und angenehm sein. Zunächst einmal: Nimm alles mit, was du in der Ferne gebrauchen könntest, damit du nicht eines Tages in Verlegenheit geraten; aber nimm beileibe nicht alles mit, was du irgendwie besitzest, denn die Reise ist kein Umzug, sondern sozusagen ein Vergnügen! Und dann: Unter Handgepäck versteht man nicht drei bis vier große Koffer, die während der Fahrt plötzlich einem anderen auf den Kopf fallen können! Auch die Reichsbahn versteht das nicht darunter und kann in solchen Fällen sehr unangenehm werden. Handgepäck ist im allgemeinen soviel Gepäck, wie man zur Not in der Hand tragen kann, ohne wie ein Lastträger durchs Leben schreiten zu müssen.

Was nun aber dein eigentliches Reisegepäck betrifft, deine richtigen Koffer und gar erst die deiner werten Frau Gemahlin, so wirst du schon am besten tun, wenn du sie vor Antritt der Reise „aufgibst", nicht so, wie etwa der Doktor einen sterbenskranken Patienten auf- und verlorengibt, sondern so, daß die Reichsbahn sie zu treuen Händen in Verwahrung nimmt und sie dir am Reiseziel pünktlich und gewissenhaft wieder ausliefert. Von der Aufgabe bis zur Auslieferung ist das aufgegebene Gepäck im großen und ganzen vor Diebstählen sicher. Wie gesagt, im großen und ganzen, denn irgendmal kann schließlich auch auf der Bahn ein Diebstahl vorkommen: es kann dir, wenn du besonderes Pech hast, der ganze Koffer gestohlen werden, und es können dir andererseits einzelne Gegenstände deines Gepäcks abhanden kommen. In solchen Fällen haftet natürlich die Reichsbahn für deinen Schaden, nur mußt du ebenso natürlich nachweisen können, was du verloren hast. Hast du aber deinen Gepäckschein verloren, oder ist er dir gestohlen worden, so leistet dir die Reichsbahn keinen Ersatz für dein verlorenes Gepäck, wenn es inzwischen schon der unehrliche Finder deines Gepäckscheines abgeholt hat; denn die Reichsbahn kann sich ihre Fahrgäste wirklich nicht einzeln auf ihr Gepäck hin ansehen und nachforschen, ob gerade er berechtigt sei, sich das Gepäck herausgeben zu lassen. Ebensowenig haftet sie für Gepäck, das überhaupt nicht aufggeeben war, also für Gepäck, das du dir in dein Abteil mitgenommen hattest, und das von dort verschwunden ist. Es gibt aber, wie jedermann weiß, Versicherungen, die die Haftung für solche Verluste gegen eine bestimmte Prämienzahlung übernehmen und zum Teil auch für lose mitgeführte Gegenstände Ersatz leisten, wenn sie verlorengehen oder gestohlen werden. Für Taschendiebstähle auf der Reise haften aber auch solche Versicherungsgesellschaften nicht.

Jeder wird nun wohl wissen, wie er es mit seinem Reisegepäck zu halten hat, wenn er nicht zu Schaden kommen will. Auf das Gepäck, das er in eigener Obhut behalten will, also mit in das Abteil nimmt, muß er schon persönlich aufpassen, für alles andere kann er ruhig die Reichsbahn sorgen lassen. Und natürlich gilt alles, was hier von der Reichsbahn gesagt ist, auch für Schiffe und andere Fahrzeuge!

—* **Sonntagsrückfahrkarten bei besonderen Anlässen.** In der Zeit vom 5. bis 7. Juli d. J. findet in Münster i. W. der Verbandstag des Bäckerinnungsverbandes Westfalen statt. Auch an die sich ausweisenden Besucher dieser Veranstaltung werden von den Bahnhöfen im Umkreise von 200 km um Münster Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben, deren Geltungsdauer auf die Zeit vom 5. Juli (Dienstag) 0 Uhr bis zum 7. Juli (Donnerstag) 24 Uhr, ausgedehnt wird.

—* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Zu der am 13. und 14. Juli stattfindenden Ziehung 4. Klasse 39.-(265.)

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger", „Schalksmühler General-Anzeiger" und „Breckerfelder Tageblatt".

Das Reich der Frau.

Mit den Kindern in die Ferien.

Praktische Winke für die Eisenbahnfahrt.

Manche Mutter seufzt heimlich: Wenn nur die Fahrt nicht wäre! Aber bei richtiger Vorbereitung ist das nur halb so schlimm. Es gilt, genaues Programm zu machen. Man kennt das Alter und Temperament der Kinder und hat beides mit der Reise in Einklang zu bringen.

Mit den Kleinen bis zu vier Jahren reist es sich wahrhaftig billig, denn sie brauchen noch gar nichts zu bezahlen. Der Säugling schläft, gewiegt vom Zugrhythmus, bald ein in der Mutter Arm. Die Milch wird in der Thermosflasche mitgenommen, und aller sonstiger Eilbedarf liegt im Kleinkoffer oder in der Tasche schnell greifbar geordnet. Bei längerer Reise, vor allem mit den Kleinen, die noch keine Eindrücke aufnehmen, empfiehlt es sich, den Schlafwagen oder Liegewagen zu benutzen.

Um ein Kind richtig zu beschäftigen und die Zeit klug einzuteilen, bedarf es keiner Kofferladung von Spielsachen. Das Krabbelkind kann mit Kleinigkeiten unterhalten werden. Ein neuartiges Bilderbuch mit einer Geschichte, die Mutti halbleise vorliest, wirkt sehr beruhigend. Auch Papierpuppen und andere Ausschnittbilder bieten bei geringstem Platzanspruch viel Abwechslung. Tönende, laufende und bewegliche Spielsachen ermüden indessen die Kinder und die Mitreisenden.

Wer in der Schule und im Kindergarten schon Disziplin gelernt hat, ist auf Reisen leicht zu lenken. Hier ist die richtige Gelegenheit, praktische Naturgeschichte und Geographie als Anschauungsunterricht zu treiben! Welch interessante Städte und Landstriche durcheilt der Zug, ringsherum Felder, Hügel, Dörfer und Flußtäler, Brücken und in der Ferne auftauchende Kirchtürme! Aber laßt die Kinder nicht dauernd Ausschau halten, gebt nicht zuviel Anregung und gestattet nicht, daß sie die Mitreisenden mit Fragen belästigen. Kinderliebe Menschen plaudern von sich aus, die anderen bleiben besser unbehelligt.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie sehr das Reisen den Appetit anregt und wie gut es groß und klein unterwegs schmeckt. Trotzdem sollten die gewohnten Stunden der Mahlzeiten innegehalten werden, wenn auch mal zwischendurch ein kleines Butterbrot oder — was noch besser ist — etwas Obst verabreicht wird. Eßvorrat behalte aber seinen Platz oben im Gepäcknetz und werde nur von Zeit zu Zeit zur Entnahme herausgeholt. Die Ordnung und Regelung dieser Dinge ist beim Reisen mit Kindern ausschlaggebend, man hilft ihnen und sich damit über Stimmungskrisen hinweg. Die Aufnahmetätigkeit von Körper und Geist muß beim Reisen bewußt begrenzt werden, denn die vielseitigen Eindrücke bringen ohnedies viel Anregung. Darum sollen auch die Kinder zwischendurch mal ein Viertelstündchen die Augen schließen und vollkommen ausruhen, sie werden dabei oft fest einschlafen, was nur gut tut.

Die Frage der Kleidung ist kein Problem. Die gegenwärtige Mode ist ja zweckmäßig und einfach auch in ihren Stoffen und Farben. Die Sorge, das Kind könne frieren, ist meist unbegründet; denn Kinder leiden viel häufiger an Ueberhitzung. Die normale Tageskleidung ist für ein Kind das beste Reisekostüm.



K 3248. K 3249

K 3248. Der Leibchenrock aus gemustertem Cedeline oder Bobbystoff wird vorn geknöpft und hat einen glockigen Ansatz. Dazu helle Bluse mit Glockenärmeln. Erforderlich: 3 Mtr. gemusterter, 1,40 Mtr. weißer Stoff, je 80 Ztm. breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Ztm. Oberweite zu je 90 Rpf.

Die schrägen Teilungsnähte des Trägerrockes von K 3249 und die Fächerfalten geben eine ausgezeichnete Linie. Gestreifte Kunstseide oder Baumwolle dienen als Makerial zur Bluse. Erforderlich: 2 Mtr. Wollstoff, 130 Ztm. breit, 1,30 Mtr. Blusenstoff, 80 Ztm. breit. Beyer-Schn. für 92 u. 100 Ztm. Oberweite zu je 90 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

Nun auf zur Ferienreise! Welches Kind zählte nicht die Tage und schließlich die Stunden — bis es verreisen darf ... Und wir zählen sie mit ihm!

Küche und Haus.

Salatsuppe. Vier bis fünf kleine, zarte Salatköpfe werden geputzt, gewaschen, in Salzwasser weichgekocht und fest ausgedrückt, dann mit einer kleinen Zwiebel feingehackt. Dann schwitzt man 70 Gramm frischer Butter zwei Eßlöffel Mehl hellgelb an, gibt ¾ Liter gute Fleischbrühe dazu und den gewiegten Salat und zieht die Suppe mit zwei in etwas Sahne gequirlten Eidottern ab. Man richte sie über braungebackene Leberschnittchen an.

Fruchtsuppe. Man nimmt je ¼ Pfund sauber verlesene und gewaschene Erdbeeren und Himbeeren sowie ½ Pfund entsteinte Kirschen und läßt sie mit anderthalb Liter Wasser und etwas Zitronenschale zehn Minuten lang kochen. Dann schlägt man die Suppe durch ein Sieb, verquirlt zwei Löffel Maizena mit einem Wasserglas voll Apfelwein, tut es in die Suppe und läßt sie noch einmal aufwallen. Man süßt sie nach Geschmack und rührt zuletzt zwei Eier dazwischen.

Grüner Staudensalat als Gemüse. Grüner Kopf- oder Staudensalat wird gelesen, gewaschen, mit kochendem Wasser übergossen, damit er alles Bittere verliert und, nachdem er abgegossen ist, nochmals mit kaltem Wasser geschwemmt, dann wird er gröblich gewiegt und in einer Kasserolle, worin man während dieser Zeit in frischer Butter Weizenmehl gelblich geröstet hat, gedämpft, gleich etwas Fleischbrühe dazu gegeben und kurz vor dem Anrichten noch mit etwas süßer Sahne und Muskatblüte abgeschmeckt. Von den Strünken des geschossenen Staudensalats macht man auf gleiche Weise Gemüse, welches sehr wohlschmeckend ist.

Mohrrüben in Sahne. Ein Pfund junge Karotten werden geputzt; sind sie noch klein, so läßt man sie ganz; die größeren schneidet man in Scheiben. Dann werden sie rasch, aber gründlich gewaschen, sie dürfen aber auf keinen Fall längere Zeit im Wasser liegen. Dann läßt man 100 Gramm Butter in einer Kasserolle zergehen, schwitzt die jungen Möhren bei ganz kleiner Flamme damit an und fügt ein knappes Viertelliter kochendes Wasser, in dem man einen halben Eßlöffel Salz aufgelöst hat, dazu, schmeckt das Gemüse mit etwas Zucker ab und dämpft es bei schwachem Feuer ungefähr eine Stunde. Dann verquirlt man in einer Tasse süßer Sahne zwei Eier, verrührt sie in das Gemüse und läßt sie darin noch kurze Zeit ziehen, jedoch nicht aufkochen. Zum Schluß gibt man einen Eßlöffel gehackter Petersilie über das Gericht.

Gefüllte Kohlrabi. Man nimmt sieben bis acht gute gleichgroße zarte Kohlrabi, schält sie ganz fein und schneidet an ihrem Kopf eine dünne Scheibe ab. Dann höhlt man das Innere so weit aus, als die Kohlrabi nicht springen, und kocht die ausgehöhlten Kohlrabibecher mit den Deckeln in kochendem Salzwasser ab. Dann nimmt man ¼ Pfund Schweinefleisch und ¼ Pfund Kalbfleisch, läßt es durch die Fleischmaschine, gibt dazu etwas Salz, Pfeffer, ein wenig Muskatblüte, zwei Eßlöffel geriebene Semmel, eine in Milch geweichte und wieder ausgedrückte Semmel, 40 Gramm frische Butter, etwas gewiegten Schinken und rührt alles wohl durcheinander. Auch mischt man die aus den Kohlrabibechern herausgeschnittenen Stückchen und eine Zwiebel dazwischen, hackt das Ganze sehr fein und vermischt es mit einem Ei und dem Eiweiß eines zweiten Eies. Mit dieser Farce füllt man die Kohlrabibecher, stülpt die Deckel auf die Oeffnung und bindet die Kohlrabi zu; dann setzt man sie, den Deckel nach oben, dicht nebeneinander in eine Kasserolle, welche mit Butter ausgelegt ist. Sobald die Butter heiß ist, gibt man ein halbes Liter Rindfleischbrühe und 25 Gramm Butter dazu und würzt gegebenenfalls das Gericht mit noch etwas Salz. In der zugedeckten Kasserolle läßt man die Kohlrabi gar werden, nimmt sie dann vorsichtig heraus, schneidet die Fäden durch und gibt sie auf eine gewärmte Schüssel. Die Soße rührt man mit dem übriggebliebenen Eigelb ab, streut etwas geriebene Semmel und Muskatnuß dazwischen und macht die Soße eventuell mit etwas Mehl sämig.

Gemüsesülze. Man putzt drei Möhren und eine Sellerie, schneidet sie in Scheiben und kocht sie mit einem halben Pfund ebenfalls zerschnittenen Tomaten in ¾ Liter Fleischbrühe weich. Dazu gibt man ein Weinglas Essig, etwas Zitronensaft und Maggi und schneidet zwei saure Gurken, zwei weichgekochte rote Rüben und eine Zwiebel hinein. Dann löst man zehn bis zwölf Blatt Gelatine darin auf und stellt die Sülze kalt. Man gibt sie zu Bratkartoffeln und Remouladensoße.

Das Bügeleisen von allen, manchmal beim Plätten von Stärkwäsche verbleibenden Rückständen an Stärke zu reinigen, gibt es ein einfaches Verfahren. Man streue auf ein sauberes Papier etwas Salz und bügle mit dem heißen Eisen so lange auf dem Salz hin und her, bis das Eisen vollständig rein geworden ist.

Feld und Garten.

Mitten in der Ernte.

Der Landwirt hat auf den zweischürigen Wiesen — und um solche handelt es sich ja überwiegend — die Heuernte meist rasch und gut einbringen können. Wer aber gesäumt hat oder wer an die Heuernte auf nur einschürigen Wiesen zu denken hat, wird immerhin mit Wetterungunst rechnen müssen und mag sich auf jeden Fall um so mehr beeilen, als vom Getreide ja vor allem der Roggen anscheinend bald zum Ernten heraussteht. So darf denn auch mit dem Behacken und Behäufeln bei Rüben und Kartoffeln nicht gesäumt werden, und zudem ist noch hier und da Raps zu ernten. Die Kartoffeln sind insbesondere bei der Bearbeitung des Landes gleich auf Krankheiten hin zu beobachten. Im übrigen kommen über kurz oder lang schon die ersten Frühkartoffeln aus der Erde. Ist aber dann Getreide abgeerntet, so sollten die Stoppeln sofort geschält werden, und wer zum ordentlichen Pflügen nicht sogleich Zeit hat, der mag den Federzahngrubber anwenden. Den Vorteil des alsbaldigen Unterbringens der Getreidestoppel sollte aber jeder Landwirt seinem Boden zuteil werden lassen. — Die von Getreide freigewordenen Felder werden gleich noch vorteilhaft mit Lupinen angesät, sonst auch Senf, Wicken, Spörgel oder allenfalls Johannisroggen.

Im Gemüsegarten stellen nach wie vor Jäten, Hacken, Anhäufeln und Gießen die Hauptarbeiten dar. Hinzu kommt das Umgraben abgetragener Frühbeete sowie der Gartenfläche, die bereits Frühkartoffeln hergegeben hat. Zum Auspflanzen gelangen weiterhin Kraus- und Rosenkohl, frühe Kohlrabi, Winterendivien und Kopfsalat; ausgesät werden — außer Teltower Rübchen hier und da auf Sandboden — Radieschen, Meerrettich, frühe Karotten, Spinat usw., auch kann man noch Buschbohnen legen. Die nun reif werdenden Perlzwiebeln, Schalotten und Knoblauchzehen werden nach dem Herausnehmen gereinigt und an einem luftigen Ort getrocknet. Thymian, Majoran, Minze und andere Küchenkräuter sollen immer vor dem Blühen geschnitten und, in Büschel gebunden, aufbewahrt werden. Sodann gilt es jetzt im Gemüsegarten, vor allen den Kohlweißling unentwegt zu bekämpfen.

Im Obstgarten ist in diesem Jahre kaum mit der Jagd nach dem Ungeziefer fertig zu werden. Nichts von dem, was da an Bekämpfungsarten und -mitteln erprobt und bewährt ist, sollte unterlassen werden. Vor allem aber schütze man die als Helfer gegen die vielgestaltigen Obstschädlinge besonders wertvollen Schlupfwespen und Marienkäferchen; dagegen sei man sorgsam auf die Feststellung und Vernichtung von Wespen- und Hornissennestern bedacht. Im übrigen müssen jetzt die jungen Triebe an Spalierbäumen angeheftet und nötigenfalls ausgeschnitten werden. Durch Säubern der Baumscheiben und Lockern des Bodens wird weiterhin das Gedeihen der Bäume gefördert, und zumal bei anhaltend trockenem Wetter sind die Bäume auch ausgiebig zu wässern. Rechtzeitig muß man auch daran gehen, Obstbäume und einzelne Aeste mit schwerem Fruchtbehang zu stützen. Zeit ist's zur Okulation „aufs schlafende Auge". Von Stachel- und Johannisbeeren jedoch können zweckmäßig Absenker gemacht werden. Für geplante Neupflanzungen von Erdbeeren wird man die Beete rechtzeitig herzurichten haben, und sonst gibt es jetzt im Obstgarten ja noch an Beerenobst und Kirschen gehörig zu ernten.

Im Ziergarten wiederum nimmt das Blühen kein Ende, und man muß nur darauf sehen, daß abgeblühte Stengel und verdorrte Blätter nicht stehen bleiben und das Aussehen des Gartens oder doch einzelner Abschnitte desselben beeinträchtigen. Ebenso soll Rasen seine Pflege haben, und Hecken sowie Einfassungen von Buchsbaum, auch abgeblühte Schlingrosen, sind zu beschneiden. Zudem werden von diesen und jenen Blumen reife Samen abgenommen; von Topfgeranien und Fuchsien können nun Stecklinge genommen werden, und auch bei Primeln, Nelken und Rosen pflegt die Stecklingsvermehrung in den kommenden Wochen am besten zu gelingen. Insbesondere sät man jetzt auch Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht aus; denn es gilt ja auch im Ziergarten schon längst, an das nächste Jahr zu denken.

Haustierzucht und -Pflege.

Besonderheiten, die der Hochsommer mit sich bringt.

Zum Schutz und zur Schonung der Tiere, vor allem aber der Zugtiere, darf nichts unterlassen werden, wenn heiße Tage kommen. Und zur Erfrischung wie zur Körperpflege der Tiere gehört auch das Schwemmen, wo unbedenklich Gelegenheit dazu gegeben ist. Ueberdies muß das Vieh auch weiterhin vor Fütterungsschäden bewahrt werden, wie sie jetzt und in den kommenden Wochen durch frisches Heu und Getreide — vor allem nachher Hafer — hervorgerufen werden können. Wo die Rinder üblicherweise auf den Mistring gelassen werden, da wählt man jetzt zweckmäßig die Morgen- und Abendstunden dazu. Gibt es dann irgendwo Stoppelweide — mit Recht wird deren Dauer allerdings immer mehr beschränkt —, so mag man sie nicht zuletzt den Schafen zukommen lassen, von denen im übrigen jetzt die Sommerlämmer abgesetzt werden. Weiterhin wird der Sprung für die Winterlammung durch Auswahl der Böcke und passende Zeitverteilung bei den Mutterschafen angeordnet. Nicht unbedachte Behandlung, Fütterung und Verteilung ist sodann auch bei den Zuchttieren im Kaninchenstall unerläßlich.

Die nötige Stallpflege — zumal im Sommer — darf auch das Geflügel nicht entbehren, da bei ihm noch dazu die Belästigung und womöglich gar Gesundheitsschädigung durch Ungeziefer besonders weit zu gehen pflegt. Brüten läßt man mehr Tiere im allgemeinen jetzt nicht mehr — es sei denn z. B., daß man etwa zu Ende November mit lohnendem Absatz von Schlachthühnern rechnen kann. Der Bestand an Legehühnern wird gewöhnlich am zweckmäßigsten durch die nun vier oder fünf Monate alt werdenden Hennen der frühreifen Rassen ergänzt. Bei den jungen Truthühnern kommt es zur Entwicklung der roten Fleischklunkern an Kopf und Hals, und die jungen Gänse sind zumeist schon befiedert. Perlhühner sind beim Legen. — Den Stubenvögeln sollte man nach wie vor Gelegenheit zur Erfrischung durch Grünfutter verschaffen, wo und wann es nur möglich ist. Im übrigen müssen auch in den Vogelkäfigen besonders während der warmen Jahreszeit die Futternäpfe und Trinkgeschirre peinlich saubergehalten werden, und unablässig ist dem Einnisten von Milben zu begegnen. Besonders sorgsame Pflege jedoch beanspruchen nun die in die Mauser kommenden Kanarien.

Am Bienenstand werden eingefangene schwache Nachschwärme miteinander vereinigt, sofern es überhaupt zu solchen kommt, da man ja insbesondere in Gegenden ohne Nachtracht das Nachschwärmen zu verhüten sucht. Fortan ist die Befruchtung bzw. das Eintreten der jungen Königinnen in die Eiablage in den Muttervölkern wie auch in etwaigen Nachschwärmen zu überwachen. An Stelle zweijähriger oder gar noch älterer Königinnen sollten auf jeden Fall junge, befruchtete Stockmütter beigesetzt werden.

Nach Feierabend.

„Was pflanzen Sie denn dieses Jahr auf Ihrem Balkon? Levkojen, Geranien oder vielleicht auch Bohnen?" — „I wo, Antennen."

*

„Mein Ziel ist die Erweckung der Menschheit!" — „Sie sind wohl radikaler Sozialist?" — „Nein, ich habe eine Fabrik für Weckeruhren!"

*

Bettler (der an der Tür von der Dame ein belegtes Butterbrot erhält): „Gnädige Frau, ich habe einst auch bessere Tage gekannt." — Dame: „Warten Sie, dann werde ich Ihnen eine Papierserviette dazu geben."

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 2 Bosnien, 6 Ahr, 8 Teer, 9 Sem, 11 Braegen, 14 Iran, 15 Saal, 17 Strippe, 20 Eos, 21 Enns, 22 Ast, 23 Konzert; — b) 1 Barbier, 3 Steg, 4 Nemesis, 5 Erz, 7 Herr, 9 Sentenz, 10 Palette, 12 Aas, 13 Nap, 16 Apis, 18 Rose, 19 Leo.

Lotterie hat die Erneuerung der Lose planmäßig spätestens bis zum 6. Juli 19 Uhr bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen. Die Beachtung dieser Frist wird in der gegenwärtigen Reisezeit dringend empfohlen. Für neu eintretende Spieler sind Kauflose in allen Abschnitten bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme in Lüdenscheid zu haben.

—* **Sonderfahrt nach Bremen-Helgoland-Hamburg.** Für die Verwaltungssonderfahrt vom 16. bis 19. Juli nach Bremen—Helgoland—Hamburg beginnt der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheinhefte am Mittwoch, dem 6. Juli, 8 Uhr. Er wird am Mittwoch, dem 13. Juli, 18 Uhr geschlossen. Die Aushänge auf den Bahnhöfen enthalten die näheren Angaben über den Fahrplan und die Fahrpreise, sowie über die Preise für Uebernachtungen, Besichtigungen, Rund- und Dampferfahrten, Verpflegung usw.

—* **Der Mittwochszug nach Königswinter verkehrt.** Am kommenden Mittwoch — 6. Juli — will die Reichsbahndirektion Wuppertal einen der diesjährigen billigen Mittwochssonderzüge mit 50% Fahrpreisermäßigung von Hagen und Düsseldorf nach Königswinter verkehren lassen. Der Zug wird durch die bekannten schwarz-weiß gewürfelten Flaggen auf den Empfangsgebäuden der Einsteigebahnhöfe angekündigt.

Halver

—;;) Die **sport- und turntreibenden Vereine** der Gemeinde Halver waren für gestern abend zu einer Besprechung über einen von der D. L. R. G., Abteilung Lüdenscheid (Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft) in Aussicht gestellten **Schwimm-Rettungskursus in Halver** geladen. Herr Lehrer Lehmke als Einberufer, gab die Gründe zur Einladung, sowie Bedingungen und Kosten eines Kursuses bekannt. Da Kosten weder der Verein noch das einzelne Mitglied heute noch aufbringen kann, soll nun ein Kursus von hiesigen Schwimmern, die bereits einen Grundschein im vorigen Jahre erworben haben, veranstaltet und geleitet werden. Die Leitung wird Herr Lehrer Karl Schmidt übernehmen. Außerdem unterstützen ihn Herr Lehrer Lehmke und Mitglieder vom Wassersport Mühlenstraße, des ferneren Mitglieder der Sanitätskolonne mit Herrn Dr. Kauert. Die Stunden finden zweimal wöchentlich von 6½ Uhr bis 7½ Uhr beim Schwimmverein Halver 1931, Hagenerstr. statt. Die Vereine wollen sich bis Samstag an Herrn Lehrer Karl Schmidt, Halver, Elberfelderstraße melden, welcher aber die Vereine bittet, die Wahl der Schwimmer genau zu treffen und keine Schwimmanfänger zu schicken. Damit die Zahl nicht zu groß wird, wolle jeder Verein 4 Teilnehmer bestimmen.

—! **Oeckinghausen.** Wir erfahren soeben, daß man auch in Oeckinghausen mit der **Errichtung eines Strandbades** begonnen hat. Dasselbe befindet sich hinter dem Steigerturm der Freiw. Feuerwehr Carthausen. Jedem Ort sein Strandbad!

Schalksmühle

—g **25 Jahre Posaunenchor. 49. Jahresfest des ev. Männer- und Jünglingsvereins Schalksmühle.** (Ehrung der Jubilare.) Sein 25jähriges Bestehen feierte am Sonntag der hiesige Posaunenchor in Verbindung mit dem 49. Jahresfest des ev. Männer- und Jünglingsvereins. Die Feier erhielt ihren Auftakt durch einen gut besuchten Festgottesdienst am Vormittag im Gotteshaus. Der Festprediger Pfarrer Arning aus Altroggenrahmede sprach über Epheser 5, 19. „Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen". Die tiefgründige Festpredigt wurde stimmungsvoll umrahmt durch Darbietungen des Jubel-Posaunenchors. Nachmittags um 3 Uhr fand die Nachversammlung in der Turnhalle bei gutem Besuch statt. Hier hatten wohl 70 Bläser der Posaunenchöre aus Brügge, Heedfeld-Hülscheid, Kierspe-Bhf., Vollme und Schalksmühle auf dem Podium Platz gefunden und brachte so ihre Vorträge gemeinsam unter Leitung von K. Rothstein, Schalksmühle, trefflich zu Gehör. Den Gesamtchören war kaum eine gemeinsame Probe voraufgegangen und doch kamen diese Vorträge gut ausgeglichen zur Auswirkung. In verschiedenen dieser Vorträge war Abwechslung gebracht dadurch, daß der 1. Teil von einem kleinen Chor, der 2. Teil vom Gesamtchor geblasen und der 3. Teil dann mit gemeinsamem Gesang verstärkt wurde. Ferner wirkten mit der Gemischte Chor der kirchlichen Gemeinschaft und der Männerchor des ev. Männer- und Jünglingsvereins. Ersterer unter Leitung von A. Stremme und letzterer unter K. Rothstein, die alle sehr gut zum Gelingen der Feier beitrugen. Das Programm wies etwa 20 Nummern auf. Ein gemeinsames Kaffeetrinken füllte die Pause aus. Pfarrer Schmalenbach begrüßte nach Gebet und Verlesung des 150. Psalms all die Erschienenen, die Chöre, den Festprediger Pfarrer Arning aus Altroggenrahmede und Pfarrer Riemeyer aus Altena als Vertreter der Kreisverbindung ev. Männer- und Jünglingsvereine. Er entwarf dann einen Rückblick auf die Gründungs- und vergangenen 25 Jahre des Posaunenchors. Genau am 3. Juli vor 25 Jahren sei der Posaunenchor unter ihm ins Leben gerufen worden. Herzliche Dankesworte fand er für den ersten Leiter Ernst Hoffmann, der schon lange heimgegangen ist, und dem späteren Leiter Göcke. Dem Mitgliede August Grün rief er warme Worte nach, der als 1. aus Schalksmühle, 1914 im Weltkriege den Heldentod fand. Im Kriege hatte der Posaunenchor z. T. geruht und nach dem Kriege sei dann unter der jetzigen Leitung Karl Rothsteins der Aufstieg zu verzeichnen. Pfarrer Schmalenbach würdigte all die viele Arbeit, Mithilfe und Verdienste des Posaunenchors im Dienst der Gemeinde und verlieh allen guten Wünsche für das neue Vierteljahrhundert beredten Ausdruck. Für die Kreisverbindung sprach Pfarrer Riemeyer aus Altena in seiner überzeugenden und packenden Art über Lukas 12, 49 „Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden und was wollte ich lieber, denn es brennete schon." — Das Mitglied W. Mähler nahm nach einem Chorvortrag die Ehrung der Jubilare vor, die 25 Jahre dem Posaunenchor bezw. dem Männer- und Jünglingsverein die Treue gehalten haben und zwar der Vorsitzende Pfarrer Schmalenbach, der 2. Vorsitzende Karl Stich und Wilhelm Martin. Er überreichte eine Urkunde und das goldene Abzeichen des Westdeutschen Jünglingsbundes im Reichsverband ev. Männer- und Jünglingsvereine. Die Geehrten dankten für die ihnen völlig überrascht gekommene Ehrung und versprachen auch fernerhin Treue und Mitarbeit. Pfarrer Arning sprach dann noch über die Musik im Kirchenleben und über ihren Dienst am Volke. Im Schlußwort dankte Pfarrer Schmalenbach nochmals allen, wies auf das nächstjährige 50jährige Bestehen des ev. Männer- und Jünglingsvereins hin und schloß mit Gebet die schöne Gemeindefeier. Draußen bliesen die Posaunenchöre noch zum Abschied und sie schieden mit einem „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!"

Dahlerbrück

—„ **Neue Ruhebänke auf dem Linscheider Kopf?!** Die SGV.-Abteilung Dahlerbrück hat leider in den letzten Jahren die traurige Wahrnehmung machen müssen, daß nicht nur die angeschlagenen Wegerichtungsschilder abgerissen werden, sondern daß auch die Ruhebänke zerstört worden sind, die der Abteilung sehr viel Geld gekostet haben. So sind seit der letzten Aufstellung bis heute 6 Ruhebänke von Unholden zerstört und entfernt worden. Von den Tätern fehlt bis heute leider noch jede Spur. Man ist schon wiederholt von allen Seiten an die SGV.-Abtlg. Dahlerbrück herangetreten mit dem Ersuchen, neue Bänke aufzustellen. Die SGV.-Abteilung kann laut Versammlungsbeschluß vorerst den vielen Wünschen der naturliebenden Mitbürgern nicht stattgeben. Einmal ist es ihr wegen der Zerstörungswut unreifer Menschen nicht möglich und zum andern lassen die Kassenverhältnisse es nicht zu, Mittel für Ruhebänke Gelder zur Verfügung zu stellen. Um nun aber den Anwohnern von Dahlerbrück und Flaßkamp den guten Willen zu zeigen, soll demnächst eine Liste herumgehen. Nur auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, noch in diesem Sommer neue Ruhebänke auf dem Linscheider Kopf aufzustellen. Es wäre zu wünschen, wenn trotz der schlechten Zeit recht viele der anwohnenden Naturfreunde eine offene Hand zeigen und mithelfen würden, die Bänke vor frevelhafter Zerstörung zu bewahren.

„ Ein Motorradunglück ereignete sich Sonntagmorgen in der Straßenkurve an der Volmebrücke. Infolge einer Reifenpanne und Beschädigung der Lampe verlor der Fahrer die Gewalt über die Maschine. Er geriet gegen den Bordstein. Motorradfahrer und Soziusfahrer flogen den Abhang hinunter, kamen jedoch glücklicherweise ohne nennenswerten Schaden davon. Die Maschine konnte nach Schalksmühle abgeschoben werden.

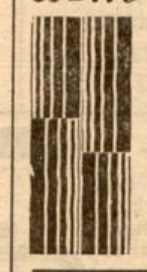
Breckerfeld

—e **Einen Unfall** mit glimpflichem Ablauf erlitt gestern eine Anwohnerin Breckerfelds auf ihrem dienstlichem Wege. Ein Federbruch am Wagen, wodurch leicht ein größeres Unglück entstehen konnte, lief ohne körperlichen Schaden ab.

—e **Vermißt!** Seit ca. 8 Tagen ist auf unaufgeklärte Weise ein Anwohner von Oberbauer verschwunden. Gestern wurde eine Leiche aus der Hasper-Talsperre gezogen. Nach den Umständen entdeckte man die Personalien des Vermißten von Oberbauer. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

—e Der **Breckerfelder Kriegerverein,** der mit ca. 75 Mitgliedern zum 4. Reichskriegertag in Dortmund teilnahm, beförderte seine Mitglieder mittels 3 Wagen wieder unserem Heimatstädtchen zu. Bis auf eine kleine Panne mit unliebsamen Aufenthalt zwischen Delstern und Dahl lief die Rückfahrt noch glimpflich ab und wurden auch die restlichen Mitglieder wohlbehalten gegen Mitternacht von der erhabenen Feier nach Hause gebracht.

Erleichtern Sie dem Zeitungsboten



das Einkassieren des **Bezugsgeldes** dadurch, daß Sie den **Betrag vorher zurechtlegen,** damit ihn auch die übrigen Familienmitglieder oder Hausgenossen auszahlen können, wenn Sie abwesend sind. Die Zeitungsboten werden dankbar sein, wenn sie nicht so viele unnütze Wege machen müssen.

Brügge

—:: In der Mark **stürzte ein Radfahrer** aus Winkhausen auf der Talfahrt derart, daß er besinnungslos mit dem Krankenauto ins Lüdenscheider Krankenhaus geschafft werden mußte. Außer einer klaffenden Wunde im Gesicht, die vernäht werden mußte, trug der Verletzte noch eine leichte Gehirnerschütterung davon. Wie der Unfall entstanden ist, weiß man nicht, da niemand zugegen war, der Verletzte wurde von Passanten aufgefunden. Der Verunglückte hatte an der Lenkstange ein gefülltes Netz hängen, welches sich jedenfalls im Vorderrad verfangen hat. Die Radfahrer werden gewarnt, bei dem starken Gefälle in der Mark sehr vorsichtig zu fahren, besonders wo die Straße geteert und z. Zt. mit einer neuen feinen Splittlage versehen ist.

Kierspe

—s Die **diesjährige Kirmes** findet am Sonntag, den 10. und Montag, den 11. d. M. statt.

—s **Ausflug des Kirchenchors.** Am Sonntag nachmittag unternahm der Kirchenchor mit seinen aktiven und passiven Mitgliedern sowie Freunden einen Ausflug. Um 2 Uhr versammelten sich etwa 75 Teilnehmer am Vereinslokal Berliner Hof. Der Weg führte über Elbringhausen, Aussichtsturm, Dürenerhaus nach Höckinghausen. Im Lokale Bisitz war Kaffee und Gebäck für die Schar bereit. Nach der etwa eineinhalbstündigen Wanderung mundete der Kaffee besonders gut. Der Nachmittag ging alsdann bei Gesang und Unterhaltung schnell dahin. Gegen 7½ Uhr traf man wieder in unserem Dorfe ein.

Kierspe-Bhf.

—b Am vergangenen Sonntag unternahm der **Evangelische Kirchenchor Kierspe-Bhf.** einen Ausflug mit Angehörigen nach Lieberhausen. Mit dem Zuge 12,45 Uhr fuhr man bis Meinerzhagen, von wo die Tour per Fuß über Kroplenberg, Drieberhausen zum Ziele ging. Hier wurde bei Herm. Kleine der bestellte Kaffee eingenommen, von welchem alle sehr befriedigt waren. Nach einer gemütlichen Rast wurden vor dem Lokale einige Lieder gesungen, und im Anschluß hieran die Kirche unter Führung der Gattin des Küsters besichtigt. Nach wiederum einigen Liedern im Freien wurde der Heimweg über Grünenthal, Trotzenburg, Meinerzhagen, und von da per Bahn angetreten.

—b Der **Imkerverein Kierspe-Bhf.** hielt im Hotel Bastian eine Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Herrn Dr. med. Schriever geleitet wurde. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine eingehende Aussprache über schwebende Imkerfragen. Die Aussprache zeigte, daß infolge des kalten Frühjahres der Stand der Honigernte zur Zeit noch als ungünstig anzusehen ist. Auch die infolge des Zuckermangels als schlecht anzusprechende Durchwinterung hat ihre nachteiligen Folgen für die diesjährige Ernte gezeitigt. In diesem Zusammenhang wurden neuzeitliche Errungenschaften auf dem Gebiete der Imkerei den Mitgliedern bekanntgegeben und bereits gesammelte Erfahrungen besprochen. Der Honigpreis soll auch in diesem Jahre in etwa dem Butterpreis entsprechen und beschloß man, den Preis für ein Pfund Honig im Einheitsglas auf 1,40 RM pro Pfund festzusetzen. Loser Honig wird zum Preise von RM 1,30 verkauft. Im Augenblick sind noch sehr wenig Imker vorhanden, die geschleudert haben, und ist zu erwarten, daß in Kürze größere Mengen zur Verfügung stehen. Die für den 3. Juli vorgesehene Wanderversammlung nach Elbringhausen mußte infolge Erkrankung des Ehrenvorsitzenden auf den 17. Juli verschoben werden. Treffpunkt ist für diesen Tag das Hotel Bastian. Abfahrt 3 Uhr nachmittags mittels Autobus bis Kierspe, wo man den Imker G. W. Kuhbier besuchen, und dessen Stand besichtigen will. Ab hier gehts nach dem vorgesehenen Ziele, um daselbst den modernsten Stand der Umgegend, und zwar denjenigen des Herrn August Schmale zu besichtigen und dabei eine Lehrversammlung abzuhalten.

*

Hagen. Schwerer Verkehrsunfall in Dortmund. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag abend in Dortmund auf der Hohenstraße, Ecke Kreuzstraße. Der 36jährige Reisende Paul Tigges aus Hagen, Södingstraße 13, hatte als Mitglied eines Hagener Kriegervereins an dem 4. Deutschen Reichskriegertag in Dortmund teilgenommen. Um 8,05 Uhr kam T. aus dem Lokal „Bürgerheim" und wollte auf den fahrenden Motorwagen der Linie 3 der Dortmunder Straßenbahn, die in Richtung Brüninghausen fuhr, springen. Er kam jedoch zu Fall und geriet zwischen Motor- und Anhängewagen. Ein Stück wurde er mitgeschleift. Der Anhängewagen ging dann über seine beiden Beine hinweg. Der Bedauernswerte wurde ins Dortmunder städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten. Es besteht Lebensgefahr.

Dortmund. Zwei Veteranen beim Reichskriegertag am Herzschlag gestorben. Während des Einmarsches der Fahnenabordnungen in die Kampfbahn „Rote Erde" sank der 73 Jahre alte Bauunternehmer Friedrich Platte aus Hagen plötzlich, von einem Schlaganfall getroffen, tot um. Auch ein 75jähriger Veteran Höfgen aus Bochum brach beim Durchmarsch durch die Straßen, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen.

Dessen darf man bei seinen Einkäufen in unserem Hause gewiß sein:

Bei aller Billigkeit bleibt die Güte unserer Qualitäten unangetastet. Auch dem bescheidenen Käufer für sein weniges Geld eine unbedingt gute, zuverlässige Qualität zu bieten, ist uns in dieser Zeit eine besondere Ehrenpflicht!

Daran wolle man denken

wenn man seine Einkäufe bei uns tätigt!

Bekannte Fahrtvergütung

ALSBERG

Lüdenscheid.

Dortmund. Offenbar im Zusammenhang mit der schlechten Wirtschaftslage macht sich seit 1931 in Dortmund ein zunehmender Geburtenrückgang bemerkbar. Nach den Feststellungen des statistischen Amtes wurden in Dortmund in den Jahren 1929 und 1930 je 9300 Kinder lebend geboren. 1931 betrug diese Zahl 8040 und für 1932 ist nach der bisherigen Entwicklung eine Zahl von ungefähr 7400 zu erwarten. Es ist ein Rückgang um mehr als 20 Proz. den Jahren 1929 und 1930 gegenüber. Eine ähnliche Entwicklung ist in den anderen Städten zu beobachten.

Hamm. Provinzial-Reitturnier in Hamm. In Hamm findet am 9. und 10. Juli das 7. Westfälische Provinzialturnier statt, das eine große Heerschau des westfälischen Warmblutpferdes bedeutet. Das Turnier ist von der Hauptversammlung des Provinzialverbandes der westfälischen Zucht-, Reit- und Fahrvereine einstimmig beschlossen worden, in der Erkenntnis, daß im Interesse der Landespferdezucht auch in der Notzeit nicht auf Reitturniere verzichtet werden kann. Denn nur das leistungsfähige Pferdematerial hat heute Existenzberechtigung. Gerade die Provinzialturniere bieten die beste Gelegenheit, sich von dem jeweiligen Stand der Landespferdezucht zu überzeugen. Die Provinz Westfalen, die für sich den Ruhm in Anspruch nehmen kann, die Leistungsprüfungen in Preußen ins Leben gerufen zu haben, wird auch in diesem Jahre ein Riesenaufgebot an Reitern und Pferden auf die Beine bringen. Ein reichhaltiges und vielseitiges Programm ist dazu ausersehen, Vereine, Reiter und Pferde auf Herz und Nieren zu prüfen. Als Vereinswettbewerbe gelangen zur Entscheidung der Wettkampf um die Provinzialstandarte, der Wettkampf um den Preis des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, der Wettkampf um den Jugendpreis, der Stafetten-Wettkampf, der Wettkampf der Voltigier-Abteilungen und der Mannschaftswettbewerb der Kreisverbände. An Einzelprüfungen werden entschieden die Große Westfälische Eignungsprüfung für Wagenpferde, die als Dauerzugleistungsprüfung gefahren wird. Sodann der Familienpreis, drei Dressurprüfungen der Klasse L., eine Eignungsprüfung für Reit- und Wagenpferde, eine Eignungsprüfung für Wagenpferde (Vier- und Mehrspänner), das Provinzial-Verbands-Jagdspringen und das Hochspringen.

Clausthal-Zellerfeld. Funkversuche der Reichswehr im Harz. Mehrere Funkwagen der Reichswehr trafen im Oberharz ein. Es ist beabsichtigt, Versuche mit neu eingeführten Funkgeräten auf kleinere Wirkungsweiten zu unternehmen. Die Abteilung bleibt zunächst in Seesen und fährt dann weiter nach Clausthal-Zellerfeld, um die Apparate in gebirgigen Gegenden zu erproben.

Goslar. Belebung der Harzer Bergindustrie. Mit Beginn der Woche fangen 36 Mann neu auf der Juliushütte bei Langelsheim an. Es handelt sich meistens um Arbeitslose von andern Hüttenwerken. Trotz der verhältnismäßig kleinen Anzahl der Wiederbeschäftigten wird die Tatsache als erfreuliches Zeichen gedeutet und als willkommene Belebung des Arbeitsmarktes begrüßt.

Oker. Den eigenen Sohn totgefahren. In der Nähe des Hüttenwerkes auf der Straße von Bad Harzburg nach Goslar glitt der 6jährige Sohn des hier wohnenden Chauffeurs Tegtmeier von dem Sitz des Kraftwagens, der von dem Vater des Kindes gesteuert wurde. Der Knabe fiel aus dem Wagen und ein Hinterrad ging ihm über die Brust. Der Vater brachte den Schwerverletzten zum Arzt, der jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod des Kindes feststellen konnte.

Obernkirchen (Grfsch. Schaumburg). Der Aelteste in Obernkirchen. Der hiesige frühere Fuhrwerksbesitzer Ernst Bornemann vollendete das 94. Lebensjahr. Er ist der ältesten Einwohner der Stadt. Er stammt aus Bückeburg und hat seinerzeit noch auf der „Festung Wilhelmstein" seiner Militärpflicht genügt. Der Hochbetagte ist geistig noch sehr rege.

Celle. Beim Baden ertrunken. In einer Lehmkuhle zwischen Gr.-Hehlen und Scheuen ertrank beim Baden der 20jährige arbeitslose Bergmann Erich Heickhaus aus Bochum-Hordel, der mit drei anderen jungen Leuten vom Freiwilligen Arbeitsdienst Bochum nach Scheuen überwiesen war, um dort Baracken abzureißen. Heickhaus hatte sich längere Zeit im Wasser aufgehalten; dann verschwand er, obwohl er ein guter Schwimmer war. Vielleicht ist er in Schlingpflanzen geraten, vielleicht haben ihn seine Kräfte verlassen. Nach etwa zwei Stunden wurde seine Leiche durch die freiwillige Sanitätskolonne aus Celle geborgen.

Nienburg (Weser). Willkommener Fischreichtum. Die von den Frühjahrsüberschwemmungen zurückgebliebenen Kolke zeigen einen seltenen Fischreichtum. Ein besonders glücklicher Fischfänger, der einen Kolk bei Sieden ausbeutete, fing dabei nicht weniger als 70 Fische, darunter schwere Aale, Hechte u. a. Auch die Fischerei in der Sied war für hiesige Fischer sehr ergiebig.

Bunde (Ostfr.) Fünfköpfige Schmugglerbande gefaßt. Beamten des hiesigen Zollkommissariats gelang es, eine fünfköpfige Schmugglerbande zu ertappen, von der eine Person festgenommen und dem Gefängnis in Leer zugeführt wurde. Man nahm ihnen 3¼ Kilo Tabak, 5 Kilo Tee und 100 Zigaretten ab.

Eröffnung der Provinzial-Pferdeausstellung.

Köln. Am Samstagnachmittag ist auf dem Ausstellungsgelände die große Provinzial-Pferdeausstellung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz bei starker Beteiligung eröffnet worden. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Freiherr von Lüningk, hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß trotz der großen inneren und äußeren Not und trotz der verzweifelten Lage der Landwirtschaft doch in diesem Jahre wieder die große Provinzial-Pferdeausstellung durchgeführt worden sei. Dies sei nur durch die allseitige Unterstützung der interessierten Kreise möglich geworden und müsse dankbar anerkannt werden. Diese hervorragende Pferdeausstellung sei nicht nur für den Landwirt und Züchter von besonderem Interesse, sondern werde auch in ihrer Geschlossenheit und Einheitlichkeit bei allen Besuchern starke Beachtung finden. Es sei noch hervorgehoben, daß besonders abwechslungsreiche Vorführungen und Darbietungen am Sonntagnachmittag auf die städtischen Besucher eingestellt sind.

Die Vorführung der aus dem riesigen Wettbewerb (etwa 300 Pferde waren zu richten) siegreich hervorgegangenen Pferde erregte großes Interesse. Den Provinzial-Sieger-Ehrenpreis für Hengste erhielt der vierjährige Wolfram von Dixhof (Besitzer Kempener Pferdezuchtverein) und für Stuten die sechsjährige Viktoria von Wolfersom (Besitzer Ludwig Stein, Schloß Laach, bei Langenfeld). Das weitere Programm des ersten Tages war ausgefüllt mit dem Vorführen der prämiierten Pferde der Einzelklassen. Mit einer stattlichen Zahl von Schaunummern schloß die Veranstaltung.

Der 1. Internationale Kongreß für Irisdiagnostik

wird vom 3.—5. September d. J. in Dresden abgehalten. Die Iris- und Augendiagnose hat sich bisher viele Anfeindungen gefallen lassen müssen, weil leider nicht zu leugnen ist, daß diese zu immer mehr Anerkennung gelangende wichtige Methode zur Erkennung der Krankheiten hier und da unlauter ausgenutzt wurde. Es ist zu erwarten, daß durch den Kongreß auch hierin ein Wandel geschaffen werden kann. An dem Kongreß werden Fachleute und Forscher der Irisdiagnostik aus verschiedenen Ländern teilnehmen. Im Vordergrund der Veranstaltungen steht eine Reihe von fachwissenschaftlichen Vorträgen mit anschließenden praktischen Demonstrationen und Aussprachen. Wenn in der Referentenliste des Kongresses Namen wie Dr. Bennett (Chicago), Flink Dresden), Jung (Dudweiler), San.-Rat Dr. Kuschel (Hagen), Dr. v. Peczely (Hodmezövarsahely), Dr. Schnabel (München), Thiel (Boppard) und Dr. Vannier (Paris) stehen, so ist damit schon die Gewähr gegeben, daß durch den Kongreß nicht nur die Forschung weitere wertvolle Anregungen erhält. Es werden für die Krankheitserkennung und die Heilkunst überhaupt bedeutsame Neuerungen vorgelegt und der Oeffentlichkeit weitere Beweise für die Richtigkeit und den großen Wert der Irisdiagnostik gegeben werden können. Somit hat also dieser Kongreß eine Bedeutung nicht nur für direkt interessierten Fachkreise, sondern nicht zuletzt auch für die Allgemeinheit.

Notlage des Hagenbeckschen Tierparks.

Affen und Kamele zahlen Hauszinssteuer.

Auf einer von der kürzlich gegründeten Gesellschaft der Freunde des Hagenbeckschen Tierparks einberufenen Pressebesprechung, auf der Mitteilungen über Ziele und Zweck der Gesellschaft gemacht wurden, nahm auch Lorenz Hagenbeck das Wort, um auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen der Tierpark zu kämpfen habe. Er betonte, daß alle Zoologischen Gärten des Reiches und des Auslandes in der einen oder anderen Form staatliche oder gemeindliche Subventionen oder Ausfallgarantien erhielten, ausgenommen sei allein der Stellinger Tierpark, für den sämtliche staatlichen und kommunalen steuerlichen Abgaben zu entrichten seien. Auch sei die außerordentlich hohe Hauszinssteuer für alle Gebäude des Tierparks zu zahlen, so auch für die Affenhäuser, Kamelställe und Löwenkäfige.

Nur 6 Millionen Mark für den Harzer Bergbau

Die Grundlage zur Weiterführung der Betriebe nicht erschüttert.

Die Reichsregierung hat bei der Verabschiedung des Reichsetats durch Notverordnung die verschiedenen Aenderungswünsche des Reichsrates nicht berücksichtigt. Damit ist auch die Erhöhung des Fonds für die Erhaltung des Metallerzbergbaues von 6 auf 8 Millionen RM. abgelehnt worden. Es bleibt also bei der ursprünglich vorgesehenen Reichssubvention von 6 Millionen Reichsmark.

Minister Klagges teilt nun auf Anfrage mit, daß die braunschweigische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß mit der Gewährung der 50prozentigen Subvention für die Betriebe des Harzer Bergbaues die Grundlage geschaffen sei, um die Betriebe weiterzuführen. Auf diesem Standpunkt werde die Regierung beharren. Wenn auch zu bedauern bleibe, daß die Reichsregierung der Erhöhung der Subvention nicht zugestimmt habe, so sei doch keineswegs die Grundlage erschüttert, um die Betriebe aufrechterhalten zu können.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. Juli.

Die Immunität des Abg. Jasper aufgehoben.

Braunschweig. Der Hauptausschuß des Braunschweigischen Landtages befaßt sich mit einer Reihe von Vorlagen. Wegen Beleidigung des Verlagsdirektors Dohrmann war der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Dr. Jasper (Soz.) von der Staatsanwaltschaft gestellt worden. Die Mehrheit beschloß die Aufhebung der Immunität des Abg. Dr. Jasper. Der Amnestieantrag der Fraktion der NSDAP. soll in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses weiterberaten werden.

Ein SA.-Mann angeschossen.

Braunschweig. Auf der Fallersleber Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, in dessen Verlauf auch geschossen wurde. Ein SA.-Mann erhielt dabei einen Armschuß, der eine stark blutende Verletzung zur Folge hatte. Beim Eintreffen der Polizei waren die Schützen verschwunden. Man fand am Tatort nur einige Patronenhülsen.

Die ersten Arbeiten der Arbeitsfreiwilligen in Anhalt.

Dessau. Es ist beabsichtigt, vom 15. Juli d. J. ab das Schloß in Groß-Kühnau zur Unterbringung der im Arbeitsdienst tätigen Arbeitsfreiwilligen zu verwenden. An Arbeiten, die durch den freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden sollen, sind zunächst vorgesehen: Planierungsarbeiten am Dessauer Flugplatz, der Bau einer Umgehungsstraße bei Mosigkau und die Durchführung der Muldereguliierung bei Dessau.

Granatexplosion auf einem Torpedoboot.

Athen. Auf einem griechischen Torpedoboot wurden durch die Explosion einer Granate ein Matrose getötet und vier weitere verletzt. Der an dem Torpedoboot angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Neun Ausflügler ertrunken.

Newyork. In der Bucht bei Tillamook im Staate Oregon ist ein mit Ausflügern besetztes Fischerboot untergegangen. Neun Personen fanden den Tod.

Ein Kutter vor Baku gesunken. — Fünf Personen ertrunken.

Moskau. Nach einer Meldung aus Baku sank in der Nähe der Stadt ein mit sieben Insassen besetzter Kutter. Nur zwei von ihnen konnten sich retten, während die übrigen fünf ertranken.

Blutige Zusammenstöße bei Stuttgart.

Stuttgart. In Feuerbach bei Stuttgart kam es in der Nacht im Anschluß an Demonstrationen der Kommunisten und der Nationalsozialisten zu blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten wurde eine Anzahl von Teilnehmern durch Kopf- und Bauchschüsse mehr oder weniger schwer verletzt. Das aus Stuttgart herbeigerufene Überfallkommando, das von den Kommunisten mit Schüssen empfangen wurde, mußte von der Waffe Gebrauch machen.

Konstantinopel heißt nunmehr Istanbul.

Istanbul. Der türkische Minister des Innern hat den Namen „Istanbul" für Konstantinopel für allein zulässig erklärt. Der Gebrauch des Namens Konstantinopel innerhalb der Türkei ist künftig strafbar. Briefe, die die Adresse Konstantinopel tragen, werden nicht mehr befördert.

Sonderzölle bis zu 100 Prozent gegen Irland.

London. Der Dominienminister Thomas brachte im Unterhaus eine Entschließung ein, durch die der Regierung Vollmacht erteilt werden soll, Sonderzölle auf irische Einfuhren nach England bis zu 100 Prozent zu erheben, um den Betrag der von Irland verweigerten Jahreszahlungen in Höhe von rund fünf Millionen Pfund einzutreiben. Thomas erklärte, daß England mit seinen Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze gegangen sei. Es gäbe jetzt keinen anderen Weg mehr als die Erhebung der Sonderzölle.

Unabhängigkeitsfeier in USA. — 135 Todesopfer.

Newyork. Der Unabhängigkeitsfeiertag forderte wiederum im ganzen Lande viele Todesopfer. Bei Kraftwagen- und Bootsunfällen sowie beim Abbrennen von Feuerwerk und bei Schießereien kamen 125 Personen ums Leben. Außerdem wurden an dem Feiertag in den Bergen Kentuckys mehrere Blutfehden ausgetragen, wobei zehn Personen getötet und acht verletzt wurden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Spezialhaus f. Betten

Wäsche und Aussteuer

Steppdecken, Matratzen, Reform-Unterbetten, Metall-Bettstellen, Kinderbetten, Bettfedern, Halbdaunen und Daunen, Dampf-Bettfedern- Reinigungs-Anlage

August Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **19. Juli 1932**, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer 57 die im Grundbuche Halver Band 22 Blatt Nr. 226 (Eigentümer: **Der Fabrikant Karl Theodor Enneper in Halver**) nachstehend beschriebenes Grundstück Gemarkung Halver Flur 31 Parzelle Nr. 763/55 Gebäudesteuerrolle Nr. 1089 bebauter Hofraum, Hochstraße, 4 ar 69 qm groß, Nutzungswert 861 ℳ versteigert werden.

Lüdenscheid, den 19. April 1932.

Das Amtsgericht.

Amt Halver.

Der von der Aufsichtsbehörde genehmigte 1. Nachtrag zur Biersteuerordnung der Gemeinde Schalksmühle vom 6. Juni 1932 hängt vom 6. Juli 1932 ab 14 Tage an der Veröffentlichungsstelle in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes in Schalksmühle aus.

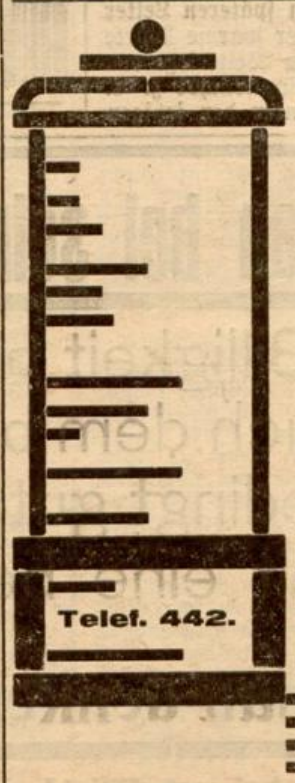
Halver, den 4. Juli 1932.

Der Bürgermeister.

Kapital
1., 2., 3. Hyp Betriebsg u. s. w.
Kostenl. Auskunft durch
G. W. Seckelmann,
Heesfeld b. Carthausen

Beratung und Vertretung in allen
Steueran-gelegenheiten.
Dr. Erich Sturm,
Bücherrevisor, Steuer- und Wirtschaftsberater
Lüdenscheid,
Friedrichstraße 9a.

Junger Mann
gesucht
für alle landw. Arbeiten, welcher auch melken kann.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.



Plakate
für alle Veranstaltungen
in wirksamer Ausführung liefert die
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr.
Halver.